

Alle Herren Autoren und Herren Verleger deutscher Poesieen

möchte ich ebenso ergebenst als nachdrücklichst auf das **Litteraturwerk** aufmerksam machen, welches in meinem Verlage erscheint und bis zum 2. Hefte des vierten Bandes fortgeschritten ist:

[3686]

Die deutschen Dichter der Neuzeit und Gegenwart.

Biographien, Charakteristiken und
Proben aus ihren Werken,

herausgegeben von

Lic. Dr. **Karl Leimbach**,

Direktor des Gymnasiums und Realgymnasiums
zu Goslar.

(Dieses Werk bildet gleichzeitig die Fortsetzung des bereits in 3. Auflage erschienenen Werkes:

**Ausgewählte deutsche Dichtungen für
Lehrer und Freunde der Literatur** erläutert von K. Leimbach. 4 Bände. Preis 13 M 50 S.)

Die Reihenfolge ist die alphabetische, und ist bis jetzt die große Anzahl von 212 Dichtern in dem Werke besprochen und sind etwa 1500 Proben aus ihren Werken mitgeteilt worden. In dem 2. Hefte des vierten Bandes beginnt der Verfasser mit dem Buchstaben **K**. Das Werk verursacht deshalb ungewöhnliche Mühe, weil der Verfasser die Litteratur aus verflossenen Jahrzehnten, teils vergessener Autoren, teils verschollener Verleger zusammensuchen muß und nicht einmal von den größten Landesbibliotheken vollständig erhalten kann und weil er sich die noch schwerere Aufgabe gestellt hat, mit eigenen Augen alles zu prüfen und dem Leser sein eigenes Urteil darzubieten, nicht ein fremdes nachzuschreiben oder vom äußeren Erfolge, von der Reklame, von der Lebensstellung sich irgendwie beeinflussen zu lassen.

Das hat denn auch die gesamte Kritik in geradezu zahllosen, eigentlich nur und meist außerordentlich günstigen Urteilen der Fach-, der politischen und pädagogischen Presse anerkannt.

Wir greifen aus der großen Zahl der Rezensionen nur die jüngsten drei heraus:

Der Lehrerbote (Stuttgart, Aug. 1888) sagt u. a.:

„Wir glauben es dem Verf. gerne, wenn er versichert, daß es eine schwierige Aufgabe sei, die er unternommen; aber sie ist auch um so dankbarer. Unseres Dankes darf er versichert sein und desjenigen eines jeden, der ein unparteiisches Urteil wünscht.“

Pädagogium (Wien, XI. Heft 3):

„Unter den Dichtern begegnen wir neben einigen, deren Ruhm festbegründet ist und die demgemäß selbst weiteren Kreisen bekannt sind, wie z. B. **Groffe** u. (folgen eine Reihe von Namen), zumeist solchen, die nur in ihrer engeren Heimat gekannt sind, oder nur von einem engeren Kreise von Litteraturfreunden geschätzt werden. Gerade um dieser letzteren Dichter willen wird man das Sammelwerk Leimbachs am häufigsten benützen. Manche unter ihnen — verdienten, daß sie tiefer ins Volk eindringen; vielleicht daß Leimbachs Proben ihnen den Weg dazu ebnet; manchen Freund werden sie ihnen sicherlich erwerben. Auch der wird das Sammelwerk gern zur Hand nehmen, der über die Biographie der Dichter Auskunft wünscht und Litteraturangaben benötigt. Die ersteren sind darum so

verlässlich, weil die meisten Daten dem Herausgeber von den Dichtern selbst zur Verfügung gestellt wurden. Da das Werk für das Haus, die Familie bestimmt ist, so enthält es in den ausgewählten Proben nichts, was etwa sittlich oder religiös anstößig wäre.“

Serrigs Archiv (Berlin 1888, 81. Bd. 4. Heft):

„Ref. hat die vorliegende Lieferung genau durchgelesen und kann nur den staunenswerten Fleiß des Verf. anerkennen. Eine große Anzahl von Dichtern tritt allein in diesem Hefte uns entgegen, die vielen Freunden der Litteratur noch unbekannt sein mochten und die doch einen weiteren Leserkreis verdienen. Wer sich weiter mit ihnen bekannt machen will, findet in der Bibliographie, der große Sorgfalt nachgerühmt werden muß, volle Belehrung. Für die Biographie hat der Verf. die besten Quellen benutzt; wo diese nicht ausreichten, hat er sich an die Dichter selbst gewandt; die — Mitteilungen derselben, denen wir sehr oft begegnen, geben uns also den sichersten Halt. Schon daraus erhellt, mit welchem Ernst der Verf. an seine Aufgabe herantreten ist, wie viele Mühe er aufgewendet hat. Schwierig ist die Charakteristik zeitgenössischer Dichter, aber man wird dem Verf. meist beistimmen. Streng ist das Urteil über **Georg Herweghs** sittlichen Charakter, aber es erscheint noch mild, wenn wir berücksichtigen, was erst neuerdings über seine schriftstellerische Thätigkeit in den letzten Jahren bekannt geworden ist. Den Begriff Dichter hat der Verf. im eigentlichen Sinn gefaßt; wer nur prosaische Schriften verfaßt hat, ist ausgeschlossen.“

Wichtiger noch und für die Beurteilung des Werkes charakteristischer sind eine Reihe von Dankesbriefen, welche dem Verf. von den Dichtern zugehen, deren Werke besprochen waren und die dem Verf. persönlich gänzlich unbekannt sind.

So schreibt der inzwischen † **Dr. Friedrich Hofmann**, ehemals Chefredakteur der „Gartenlaube“, u. a.:

„Hochgeehrter Herr! Meinen Dank für Ihre Sendung („die d. Dichter“ u. III, 3) und zugleich für den mich betreffenden Inhalt. Ihren Scharfblick und Ihre Wahrheitsliebe muß ich gleich hoch achten, und selbst das Wörtlein „Dilettantismus“ habe ich, bei ehrlicher Selbstprüfung, wenn auch einigermaßen unangenehm, doch im strengsten Geiste für nicht ganz unberechtigt, neben der sehr freundlichen Anerkennung, mit hinnehmen müssen. Nochmals besten Dank! — — — Jlm. a., im Bade, 10. September 1887.“

Sigmund Herzl in Wien schreibt u. d. 14. Okt. 1887:

„Sehr geehrter Herr Direktor! Der Wunsch, Ihnen mein eben fertig gewordenes Buch „Petöfi“ zu senden, sowie andauernde Kränklichkeit hinderten mich, Ihnen verbindlichst für Ihre mir im Juli d. J. zugekommene wertvolle litterarische Gabe früher als jetzt, sowie für Ihr treffendes Urteil über meine schriftstellerischen Leistungen zu danken, was hiermit jetzt geschieht. Möge Ihnen Petöfi gefallen.“

„Ich will hoffen, daß Ihr Unwohlsein gehoben ist, und daß Ihr schönes Werk über die deutschen Dichter bald vollendet sein wird. Jedes Lebenszeichen von Ihnen wird stets erfreuen. Ihren verehrungsvoll ergebenen u. a.“

G. L. Seubner in Blasewitz bei Dresden schreibt u. d. 26. September 1887:

„Nach meiner Heimkehr von einer längeren Reise fand ich die mir freundlich zugesandte Lieferung Ihres schönen Werkes: „Die deutschen Dichter der Neuzeit und Gegenwart“ vor und komme so erst jetzt dazu, Ihnen meinen herzlichsten Dank darzubringen.“

Sie haben meiner Persönlichkeit, meines Charakters und meiner litterarischen Wirksamkeit in der wohlwollendsten Weise gedacht, und es gereicht mir zur innerlichsten Befriedigung, von einem so geachteten Litterarhistoriker in

solcher Weise verstanden und beurteilt worden zu sein. — — —

„Nunmehr kann ich mich der Litteratur wieder hingeben, aber bei nahe an 76 Jahren werde ich mich darauf beschränken müssen, anstatt produktiv nur passiv zu sein.“

Ihren wertvollen litterarischen Werken werde ich mein ganzes Interesse zuwenden. In aufrichtiger Hochachtung Ihr ganz ergebenster u. a.“

Oberstleutnant **Dr. Max Jähns** — Berlin schreibt unter dem 3. Januar 1889:

„Euer Hochwohlgeboren spreche ich meinen verbindlichsten Dank für die sehr gütige Uebersendung des Hefes Ihres trefflichen Werkes über die deutschen Dichter der Neuzeit aus, welches meiner episodischen dichterischen Thätigkeit in so überaus freundlicher Weise gedenkt. Für die feinsinnige wohlwollende Würdigung, welche Sie meinen fast schon verschollenen kleinen Schöpfungen angedeihen ließen, bin ich Ihnen zu aufrichtigem Danke verpflichtet und wünsche Ihrem schönen Unternehmen den besten Erfolg. Ihr verehrungsvoll ergebener u. a.“

Dr. Wilh. Jensen schreibt am 26. Dezember 1888 an den Verf.:

„Hochgeehrter Herr. Nehmen Sie guten Dank von mir für die freundliche Zusendung des mich persönlich betreffenden Hefes Ihrer großen litterargeschichtlichen Arbeit und noch besseren für die hochanerkennenswerte, seltene Unparteilichkeit, mit der Sie trotz Ihrem, meiner Anschauung entgegengesetzten metaphysischen Standpunkt mich und meine Schriften beurteilt haben. Ich bin von „kirchlicher“ Seite her daran nicht eben gewöhnt, — — — Was Ihnen gegen mich erhobenen Vorwurf der Segnerschaft der christlichen Religion betrifft, so mögen Sie subjektiv in manchem recht haben. Aber ich kann nicht anders, als mit Ihrem Luther sagen: Ich kann nicht anders, hierauf stehe oder falle ich. — mein eigenstes Selbst helfe mir! Amen.“

Ein Durchblick Ihres Buches hat mir die Ueberzeugung verschafft, daß es nicht eines der landesüblichen litterargeschichtlichen Nachschreiberwerke darstellt, sondern auf umfangreichster und gewissenhafter eigener Kenntnisnahme und selbständigem, Dichtung in ihrem Innern erfassenden und schätzenden Urteil beruht. *Rarissima avis* in deutschen Landen; ich begrüße Ihre mühselige Arbeit deshalb freudig als eine wertvolle Bereicherung der Litteratur gegenüber unserer traurigen Armseeligkeit auf diesem Gebiet, erwünsche ihr weiteste Verbreitung und werde sicher nicht unterlassen, sie mir nach ihrer Vollendung anzuschaffen. —

Mit besten Wünschen, hochgeehrter Herr, für den nahen Weg über die Jahresgrenze, sehr ergeben
der Ihrige

gez. Wilh. Jensen.

Der Verfasser hat nur ungerne jetzt erst in die Veröffentlichung einiger der zahlreichen brieflichen Äußerungen von Dichtern gewilligt, weil er mit mir der Hoffnung lebt, daß diese Mitteilungen dazu beitragen werden, den Herren Autoren ebenso wie den Herren Verlegern die Ueberzeugung zu erwecken, daß dies geradezu allein stehende Werk die größte und bereitwilligste Unterstützung derer verdient, welche selbst ein Interesse daran haben, daß ihre eigenen oder Verlagswerke in diesem Werke besprochen werden. Es ist schlechterdings nicht möglich, alle diese Werke, welche in den Dichtern der Neuzeit von Dr. Leimbach besprochen werden, käuflich, wenn auch nur antiquarisch zu erwerben; aber es ist keine Unbilligkeit, wenn wir behufs Besprechung derselben in dem genannten Werke um ein Freiemplar bitten.

Weiterhin ist es oft im Interesse der Dichter selbst, ihre bei Brümmer erschienene Biographie oder die bei Kürschner sich findende Bibliographie zu vervollständigen. Wir bitten darum sehr um